



Inklusionsbetrieb Friedhof Speyer

Sachstandsbericht nach drei Monaten

Heike Bregler, 07.10.2020

Beginn des Inklusionsbetriebs

- ▶ **Seit 1. Juli 2020 gibt es auf dem Speyerer Friedhof den Inklusionsbetrieb Friedhof Speyer**
- ▶ Er bietet 6 Menschen mit Behinderung Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt
- ▶ Gemeinsames Leitungsteam

Andy Englert:
leitet den Bereich Grünpflege
und Technik

Heike Bregler:
zuständig für die psychosoziale
Betreuung der neuen Mitarbeiter
und für die Abwicklung aller finanz.
Zuschüsse





Finanzierung des Betriebs

Eingliederungszuschüsse in Form von Lohnkostenzuschüssen:

- Die Förderhöhe liegt zwischen 50% - 70 %
- Für eine Dauer von mindestens 2 und höchsten 5 Jahren

Investitionskostenzuschüsse (aus Mitteln der Ausgleichsabgabe):

- Es handelt sich um eine Anteilsfinanzierung aus den Mitteln des Bundesprogrammes
- „Initiative Inklusion“ i.H. von 65% und beträgt 127.500€

Leistungen zum besonderen Aufwand (aus Mitteln der Ausgleichsabgabe):

- Es handelt sich um einen Zuschuss i.H. von 1.500€ / Mitarbeiter
- Insgesamt: Auszahlung i.H. von 9.000€

Verwendung der Zuschüsse

- Durch einen Teil dieser Zuschüsse konnte das ehemalige Friedhofsverwaltergebäude saniert und umgestaltet werden
- Das Friedhofsgebäude mit neuem Aufenthaltsraum und Büros für das Leitungsteam:



Verwendung der Zuschüsse

- Weitere Zuschüsse ermöglichten die Beschaffung von:
 - elektrischem Schubkarren, Akku-Heckenscheren, Akku-Laubbläsern
 - Kleintransporter mit Anhänger und einem Club Car



Neues Erscheinungsbild des Friedhofs

- *"Früher hatten wir einfach nicht die Manpower, das alles in Ordnung zu halten. Jetzt mit den 6 neuen und hochmotivierten Mitarbeitern ist das viel einfacher „
(Andy Englert bei der Vorstellung anlässlich der offiziellen Eröffnung)*



Inklusion fordert Umdenken im Arbeitsalltag

- Bisher galt:

Was muss geleistet werden?

- Seit dem Start des Inklusionsbetriebs aber gilt:

Wo liegen die Fähigkeiten der neuen Mitarbeiter?





Was bedeutet Inklusion?

Inklusion beschreibt ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung oder einer Behinderung, zugehörig fühlen kann.

Im Inklusionsbetrieb Friedhof Speyer werden Kolleg*innen mit Behinderung als gleichwertige Beschäftigte angesehen.



Inklusion bedeutet außerdem

- ▶ Kein beschützendes Arbeitsumfeld zu schaffen, sondern eine **sinnvolle Beschäftigung** anzubieten
- ▶ Sinnvoll für die **Beschäftigten**, weil:
 - ▶ die Beschäftigung an den individuellen Fähigkeiten ansetzt
 - ▶ die Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt, mit der damit verbundenen Wertschätzung angeboten wird
 - ▶ bei einer Vollzeitbeschäftigung keine ergänzende Sozialhilfeleistungen beansprucht werden müssen.
- ▶ Sinnvoll auch, weil:
 - ▶ der Bürger einen gepflegteren Friedhof bekommt
 - ▶ das Gartenbauteam Unterstützung bekommt



Bilanz

- Im Vergleich zu einem Werkstattplatz
 - Schafft der Inklusionsbetrieb einen höheren persönlichen Mehrwert für die Beschäftigten
 - Schafft der Inklusionsbetrieb einen höheren gesellschaftlichen Mehrwert (Friedhofpflege)
- Werkstattplätze kosten ebenfalls viel Geld, aktuell etwa 1700€/Monat
(Alexandra Eichmann, Stadtverwaltung Speyer, FB IV- Jugend, Familie und Soziales Stand 06.10.2020)

Und Spaß macht die Arbeit auch

Sie sind wild auf Arbeit

Der Inklusionsbetrieb, den es seit Juli auf dem Friedhof gibt, bietet sechs jungen Leute eine Chance, die es auf dem Arbeitsmarkt schwer haben. Umso glücklicher zeigten sich die Mitarbeiter bei der offiziellen Eröffnung am Freitag, dass sie dabei sein dürfen. Ihre Vorgesetzten finden für den Einsatz der Neuen deutliche Worte.

VON PATRICK SEILER

Die schulischen Karrieren der jungen Leute waren holprig. „Ich habe eine Lernschwäche“, berichtet Nino Carotenuto (21) aus Speyer. Er war an der Pestalozzischule im Förderunterricht, bevor er im Berufsvorbereitungsjahr an der Berufsbildenden Schule auf einen Hauptschul- oder Realschulabschluss hingearbeitet hat. Es hat nur zum Abgangszeugnis ohne Abschluss gereicht, doch dann erhielt er nach einer Weiterbildung die Chance auf dem städtischen Friedhof. Carotenuto durfte ein längeres Praktikum absolvieren, nachdem er zuvor schon einmal pro Woche mitgearbeitet hatte.

„Von 3. August 2019 bis 28. Juni 2020.“ Er kennt die Daten ganz genau. In diesem Praktikumszeitraum überzeugte er die Kollegen von seinen Fähigkeiten und erhielt deshalb im Anschluss wie vier weitere Männer und eine junge Frau einen unbefristeten

Vertrag im Inklusionsbetrieb. Seine liebsten Tätigkeiten: „das Bepflanzen von Blumenbeeten, das Beschneiden von Hecken und die Arbeit mit dem Laubbläser im Herbst“. Sozialpädagogin Heike Bregler, die die neuen Mitarbeiter zusammen mit Andy Englert betreut, nennt einen weiteren Vorzug des in Heidelberg geborenen, 2014 nach Speyer gezogenen Carotenuto: „Er war schon in der Schule Streitschlichter, und er ist es auch hier.“

Seine Kollegen schmunzeln. Sie wissen, was die Chefin meint. Marc Heid hat die Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer beim Jugendwerk Queichheim nicht abschließen können und ist deshalb richtig froh um die Chance in Speyer: „Mir macht hier alles Spaß. Es gibt keine Aufgabe, die mir mehr Freude bereitet als andere“, so der 21-jährige Lustadler.

Heid blickt zu Stefan Stranz. „Mit ihm hat alles angefangen“, sagt Vorarbeiter Englert über den 22-jährigen



Haben auch Wege neu geschottert: Nino Carotenuto, Stefan Stranz und Marc Heid (von links). FOTO: PSE

Stranz. Der Speyerer war Schüler der Erlich-Schule und kam sechs Jahre lang wöchentlich zu Praktikumseinsätzen auf den Friedhof. Er war so gut, dass das Team ihn unbedingt halten wollte und die Idee der „Arbeitsgruppe Friedhof“, wie in Worms einen Inklusionsbetrieb einzurichten, gerade recht kam. „Rasenmähen, Hacken, ich mache alles hier“, betont Stranz. „Mir ist auch egal, ob es kalt oder heiß ist.“ Er kenne inzwischen jeden Weg auf dem 19 Hektar großen Gelände.

„Was Worms kann, kann Speyer schon lange“ – so erklärt der für den Friedhof zuständige Standesamtsleiter Hartmut Jossé die Motivation für den Inklusionsbetrieb. Sechs der heute 25 Mitarbeiter haben Beeinträchtigungen und sind deshalb mit Landesförderung eingestellt worden. Sie besetzen vier Stellen und sind täglich in zwei gemischten Grünpflege-Trupps unterwegs. Die Verwaltungshürden im Vorfeld seien sehr hoch gewesen,

so Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler (SPD) bei der Eröffnung. Sie warb für ein vereinfachtes Verfahren, damit die öffentliche Hand ihrer Vorbildfunktion gerecht werden könne und es nicht bei nur drei Inklusionsbetrieben im Bundesland bleibe.

„Wir schaffen Barrieren ab, wir wollen ein selbstbestimmtes Leben für alle“, sagte Beigeordnete Irmgard Münch-Weinmann (Grüne) über den neuen Betrieb. Andy Englert, von Seiler als Mann gelobt, der das alles möglich gemacht hat, zog eine positive Zwischenbilanz: „Der Pflegezustand des Friedhofs wird besser, die Reklamationen nehmen ab.“ Arbeit gebe es „auf Jahre hinaus“, neben den normalen Pflegediensten als Nächstes den Bau von Insektenhotels, Hochbeeten und Nistkästen. „Sie sind so wild auf die Arbeit, dass wir sie zum Teil bremsen müssen“, erzählte Jossé über die Neuen, zu denen auch Kristin Seiler, Max Seibel und René Blenz gehören.

Stefan (22) aus Speyer:

„Ich war hier schon als Schüler Praktikant und es hat mir immer viel Freude gemacht. Ich bin froh, dass ich hier jetzt fest arbeiten kann. Rasenmähen und Gießen mache ich am liebsten“